

Schortens 1517-1917

Das von Bernhard Winter entworfene Jugendstil-Taufbecken in der St.-Stephanus-Kirche in Schortens, gestiftet aus Anlass des vierhundertjährigen Reformationsjubiläums

Der vorreformatorische Taufstein der Schortenser Kirche ist zu einem unbekanntem Zeitpunkt verloren gegangen. Hans-Wilhelm Grahlmann (1912-2006) wusste aus Erzählungen seiner Mutter, dass für die damals üblichen Haustaufen eine Taufschale in Benutzung war. In einem maschinengeschriebenen Manuskript im Schortenser Kirchenarchiv berichtet Pastor Bernhard Engelbart (Pastor in Schortens 1912-1934) über die Anschaffung einer neuen Taufe vor 100 Jahren, 400 Jahre nach Luthers Thesenanschlag: ¹ „Als im Jahre 1917 unsere evangelische Kirche das vierhundertjährige Fest der Reformation feierte, beschloß der Kirchenrat und Ausschuß zu Schortens zur Ausschmückung der Kirche einen Taufstein zu stiften. ² Der Pfarrer wandte sich deshalb an den ihm wohlbekannten Prof. Winter³ zu Oldenburg, der kurz zuvor auch für die Kirche zu Aurich einen Taufstein entworfen hatte.⁴ Mit Freuden erklärte derselbe sich bereit, einen entsprechenden Entwurf zu liefern, den die Tischlermeister Dirks und der Holzschnitzer Michaelsen ausführen sollten. Es war zuerst geplant, einen fünfseitigen Taufstein herzustellen, dessen fünf Seiten den Vorderstücken des Altars gleichen sollten mit je einer Plakette. Aber je länger Professor Winter an dem Entwurfe arbeitete, desto mehr kam er zu der Einsicht, daß diese Vorderstücke ihm nicht genügten, sondern ihre Ausführung vielseitiger gestaltet werden mußte. So ist dann die nachfolgend beschriebene Form entstanden und zeigt uns, wie tief sinnig der Verfasser die Bedeutung des Taufsteins erfaßt hat und dabei auch dem heimischen Gedanken gerecht geworden ist.“

Einige der Briefe, die im Zusammenhang mit der Entstehung des Taufbeckens von Bernhard Winter und Rudolf Michaelsen an Pastor Engelbart geschickt wurden, sind im Kirchenarchiv erhalten.

(Winter an Engelbart)

Rüstringen, d.15. Jan 18

Sehr geehrter Herr Pastor!

Gestern in Oldenburg war ich bei Herrn Tischlermeister Diers⁵ vor und habe mit ihm die Preisbeurteilung des Taufsteins besprochen, die er mit dem Herrn Bildschnitzer Michaelsen eingehend erwogen hatte. Er meinte, daß die Holzzutaten so gering sein würden, wie der Gegenstand es nur zuließe, daß aber dennoch diese Zutaten schon durch diese Kriegszeit nicht so billig sein könnten und daß auch das Holz ausgesucht sein müsse. Die Arbeit des Schnitzers wäre ja nach dem zu bewerten, was von ihm verlangt würde. Ein Engelsköpfchen käme 30 M. Im übrigen bekäme der Schnitzer die einzelnen von ihm zu bearbeitenden Teile zugestellt zur Ausführung. Also Herr Diers wird Ihnen das weitere mitteilen. Im weiteren Verlauf der Angelegenheit müßten auch die beiden ausführenden Meister den Ort der Aufstellung mal sehen bevor sie anfangen, damit sie das richtige Gefühl für die erforderliche Erscheinung gewinnen, die das Werk auszeichnen muß.

Übrigens würde ich mich freuen, wenn der Sinn für etwas Besseres einen guten Ausdruck finden würde durch einen zweckvollen Schmuck Ihres althehrwürdigen Gotteshauses.

Mit bestem Gruß

Ihr Bernhard Winter

¹ Archiv der St.-Stephanus-Kirche Sign. 303

² „Taufstein“ passt bei diesem hölzernen Gerät genauso wenig wie „Taufbecken“, aber es gibt kein anderes Wort.

³ Bernhard Winter 1871-1964

⁴ Siehe Anhang

⁵ Engelbart nennt den Familiennamen Dirks, Winter dagegen Diers. Diers ist korrekt.

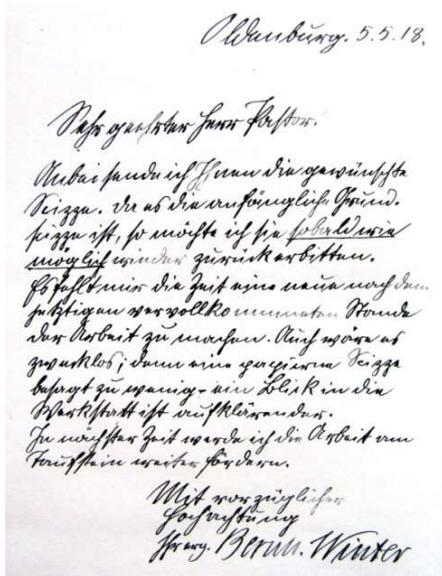


Abb. 1

Oldenburg, 5.5.18.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Anbei sende ich Ihnen die gewünschte Skizze. Da es die anfängliche Grundskizze ist, so möchte ich sie so bald wie möglich wieder zurück erbitten.

Es fehlt mir die Zeit eine neue nach dem jetzigen vervollkommenen Stande der Arbeit zu machen. Auch wäre es zwecklos; denn eine papierene Skizze besagt zu wenig - ein Blick in die Werkstatt ist aufklärender.

In nächster Zeit werde ich die Arbeit am Taufstein weiter fördern.

Mit vorzüglicher

Hochachtung

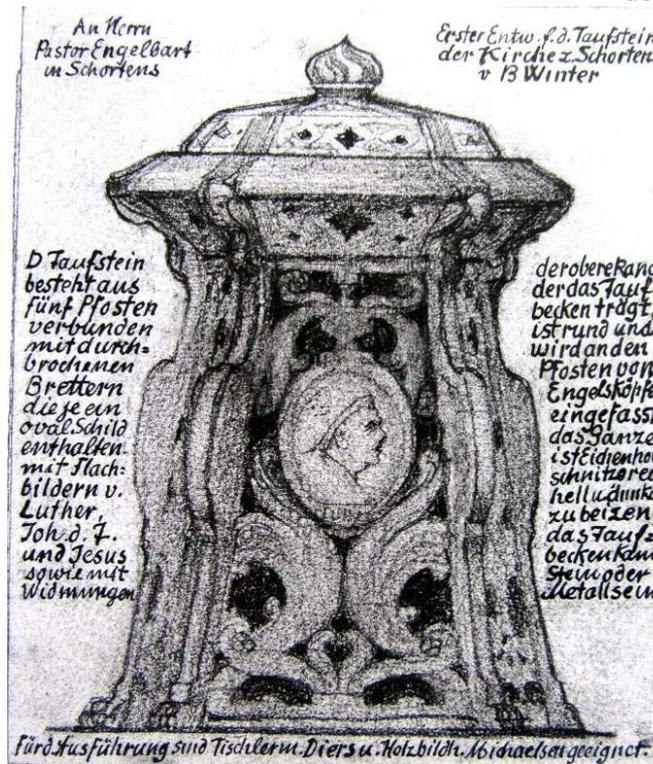
Ihr erg. Bernh. Winter

An Herrn
Pastor Engelbart
in Schortens

Erster Entw.f.d.Taufstein
der Kirche z. Schortens

B. Winter

Der Taufstein besteht aus fünf Pfosten verbunden mit durchbrochenen Brettern die je ein oval. Schild enthalten mit Flachbildern v. Luther Joh. d. T. und Jesus sowie mit Widmungen



der obere Rand, der das Taufbecken trägt, ist rund und wird an den Pfosten von Engelsköpfen eingefasst. das Ganze ist Eichenholz schnitzerei hell und dunkel zu beizen. das Taufbecken kann Stein oder Metall sein

Für d. Ausführung sind Tischlern. Diers u. Holzbildh. Michaelsen geeignet.

Abb. 2

Zum Glück wurde die Skizze nicht zurückgegeben, sondern blieb als wichtiges Anschauungsmaterial im Schortenser Kirchenarchiv erhalten. Sie zeigt die geplante Vorderseite des Taufsteins mit für den Jugendstil typischen elegant geschwungenen Linien im Korpus. Die ovale Plakette mit dem Profilbild Martin Luthers als Mönch in der Mitte ist oben unten eingefasst von symmetrisch angeordneten Ornamenten. An den oberen Enden der rahmenden Stützen erkennt man kleine geschnitzte Köpfe. Winter hat die Zeichnung umgeben mit einer genauen Beschreibung des Dargestellten.

Warum dieser Entwurf nicht zur Ausführung kam, erhellt aus einem Briefwechsel zwischen Pastor Engelbart, Michaelsen und Winter.

(Michaelsen an Engelbart)

Oldenburg i/Oldb. 4.2.19

Herrn Pastor Engelbart in Schortens

Sehr geehrter Herr Pastor!

Unserer Verabredung gemäß teile ich Ihnen mit, daß der Taufstein Ende März, also am letzten Sonntag im März, in Schortens sein kann. Ich habe mich heute mit Herrn Prof. Winter in der Sache beredet. Nachdem ich jetzt die Schnitzerei fertig habe und Herr Diers seine Restarbeit in einer Woche beenden kann, haben wir dann noch einige Wochen übrig, die Arbeit auszustellen. - Wenn Sie in der Sitzung vom 7.d.M. den Herren vom Kirchenrat obige Mitteilung machen, möchte ich Sie darum bitten, bei dieser Gelegenheit auch die mir sehr am Herzen liegende Angelegenheit einer Nachbewilligung für die Schnitzarbeit zur Sprache bringen zu wollen. Natürlich nur dann, wenn Sie es für zweckmäßig halten. Zu dieser peinlichen Sache einige Gründe anzuführen will ich versuchen. Der erste Plan, nach welchem der Kostenanschlag von Herrn Diers und mir hergestellt wurde, war bedeutend einfacher als der jetzt ausgeführte und bei der vorgenommenen Teilung des Betrags zwischen Herrn Diers und mir, wären wir beide gut gefahren, wenn es bei dem ersten Plan geblieben wäre. Aber mit Herrn Prof. Winter ging der Künstler durch. Ich hätte mich ja nicht darauf einzulassen brauchen, eine doppelt und dreifach so große Arbeit auf Risiko anzufangen, aber mir ging es ähnlich, wie Prof. Winter und so kommt es nun, daß ich nur 200 M mehr habe wie Herr Diers (1100 M zu 900 M), wengleich ich eine um das vielfache größere und schwerere Arbeit geleistet habe als wie Herr Diers. Zur Ausgleichung bleibt mir aber nichts anderes übrig, als um eine Nachbewilligung zu bitten.

Ich schreibe Ihnen dieses alles, um die Angelegenheit zuerst einmal vorzutragen und ich glaube, wenn alle maßgebenden Herren erst einmal vergleichen können, auf Erfolg rechnen zu können. Alsdann werde ich mir erlauben, eine bestimmte Summe zu nennen. Sie selbst, hoch verehrter Herr Pastor, wissen ja durch den Augenschein schon mehr von der Berechtigung meines Antrags und ich glaube auch bitten zu dürfen, meinem Antrag Ihre Unterstützung gütigst zu gewähren, wenn ich ihn zur gegebenen Zeit formell stelle.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle zeichnet

Hochachtungsvoll

R. Michaelsen

Roggemannstr. 25

Wie Michaelsen in seinem Brief erwähnt, wurde die fertige Taufe vor ihrer Auslieferung Ende März 1919 in Oldenburg ausgestellt, damit das städtische Publikum sie sehen und begutachten konnte, bevor sie in der fernen friesischen Dorfkirche verschwand. Eine Kopie aus einer größeren Veröffentlichung (undatiert, ohne Herkunftsangabe, S. 87) im Kirchenarchiv enthält rot umrandet die folgende Nachricht: „Im Heimatmuseum ist ein kunstvoll geschnittenes Taufbecken ausgestellt, das für eine Kirche der Marsch bestimmt ist.

Das Ganze ist fünfeckig, zeigt in den Schnitzereien der oberen Hälfte die belebende Kraft der Sonne, und in denen des unteren Teils u.a. das Bild des Heilands, Johannes des Täufers und Luthers. Der sinnvolle Entwurf ist von Professor Winter, die Ausführung stammt von dem Bildschnitzer Michaelsen, die Tischlerarbeiten sind von Tischlermeister Diers. Es ist sehr erfreulich, daß das Kunstwerk, das ein oldenburgisches Gotteshaus schmücken soll, nach Entwurf und Ausführung oldenburgisch ist. Das ist einmal Kunstpflege, wie sie sein soll.“

(Winter an Engelbart)

Oldenburg, 10.4.19

Sehr geehrter Herr Pastor!

Anbei sende ich Ihnen die verschiedenen Ansichten vom Taufaltar,⁶ die Ihnen sicher willkommen sein werden.

Das Werk hat hier Anklang gefunden, aber ich hoffe, daß es noch mehr tun wird in Ihrer Gemeinde, daß es ihr ans Herz wachsen wird vermöge der unvergänglichen religiösen Schau, die ich die Ehre hatte darstellen zu dürfen. Der Gemeinde meinen Dank und herzliche Anerkennung zu dem Wagnis mir ein solches Werk in Auftrag zu geben! Die Hersteller sind stolz, daß sie es machen durften, und ich darf Ihnen versichern, daß auch meine Mitarbeiter sich keine Mühe haben verdrießen lassen, das Beste aus der Sache herauszuholen. Besonders auch ist des unermüdlichen Fleißes des Schnitzers zu gedenken und der freudigen Anpassungsfähigkeit mit der Herr Michaelsen sich in die Pläne eingefunden hat.

Kunst kann man nicht kaufen, sagt das Sprichwort: meinen ersten einfachen Entwurf haben Sie eigentlich bestellt und dennoch wandelte sich die Arbeit unter den Händen (es war nichts dagegen zu machen) sie wuchs und wurde mannigfaltiger und immer neue Schwierigkeiten taten sich auf, die man dem Werk jetzt nicht ansieht.

-Das hätte man vorher wissen sollen! - Gut, daß wir es vorher nicht gewußt haben, das Geld fliegt – aber unser Werk bleibt nach Menschenermessen noch lange bestehen als ein Denkmal unserer furchtbaren Zeit in Trauer, der Gemeinde als Beweis daß wir nicht die Barbaren sind, als die man uns Deutsche hinstellt.

Wir hatten den Taufaltar nach seinem ersten einfachen Entwurf damals auf etwa 2000 M abgeschätzt. Wir wußten noch nicht, wie viel Zeit und Arbeit es besonders für den Schnitzer kosten könnte. Wir wußten nicht, wie die Löhne sich steigern könnten und wie kostbar dem Schnitzer das schöne Eichenholz werden würde. Wir dachten nicht, daß die Teuerung der Lebenshaltung so groß werden würde. Da das alles ohne unser Zutun so geschehen ist, so glaubten wir nochmals überschlagen zu dürfen, was das Werk kosten müsse ohne etwa an Künstlerpreise zu denken und sind (Herr Diers und ich) auf die Summe von 2750-2800 M gekommen allein für Holz, die Tischler und Schnitzarbeit. Letztere ist bei weitem die meiste. Mit Sorge werden Sie denken was der Urheber haben muß: gewöhnlich bekommt etwa ein Künstler 15% des Wertes.

Es würde uns sehr freuen, wenn es Ihnen, verehrter Herr Pastor, gelingen sollte in diesem unserem Sinne Ihren Kirchenrat von der Notwendigkeit der Erhöhung der anfangs gedachten Summe zu überzeugen.

Na, lassen Sie erstmal das Werk da sein, dann werden sich die Herren schon selber überzeugen. Am Ostertage werden Herr Diers, Herr Michaelsen und ich uns wohl alle drei erlauben zur Einweihung des Taufaltars hinzufahren.

Mit bestem Gruß

Ihr ergebenster Bernhard Winter

⁶ Die Bezeichnung „Taufaltar“ für diesen Taufstein ist nicht zutreffend. Das Wort bezeichnet Altäre, deren Retabel sich dem Thema Taufe widmet, z.B. durch die Darstellung der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer.

(Winter an Engelbart)

Oldenburg, d. 15 Mai 1919

Sehr geehrter Herr Pastor!

In diesen Tagen erhielt ich den Betrag von 3000 M durch die Kirchengemeinde Schortens zugesandt und damit die Restsumme für den neuen Taufaltar bezahlt, nachdem Herr Bildschnitzer Michaelsen schon vorher 300 M Vorschuß erhalten hatte. Ich habe Herrn Diers 950 und Herrn Michaelsen 1550 M davon ausbezahlt.

Meine Mitarbeiter und ich danken Ihnen bestens für die schönen Worte der Anerkennung, die Sie uns auch im Namen der Kirchengemeinde zukommen ließen. Wir werden gern uns unser Werk gelegentlich an Ort und Stelle ansehen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Winter

Pastor Engelbart beschreibt die fünf Seiten der Taufe wie folgt: „Das erste Stück des fünfseitigen Taufsteins zeigt uns auf der Plakette die Gestalt Martin Luthers zur Zeit der Reformation als Mönch, da er die 95 Streitsätze an die Schlosskirche zu Wittenberg schlug. Umrahmt wird dieselbe von einem Rankenwerk, das das Wappen Luthers zeigt. Getragen wird die Plakette von zwei Löwen als Symbol der Kraft des von Luther unternommenen Werkes der Reformation. Am Rande darüber ist die Bibel dargestellt.“



Abb. 3



Abb. 4

„Die beiden folgenden Seitenstücke sind der Gemeinde Schortens gewidmet, indem die eine Plakette die Inschrift trägt „Gemeinde Schortens“ und die andere „1517 1917.“ Die erstere ist umrahmt von den Erträgnissen des Feldes, zwei Kühen, und oberhalb von stilisiertem Laubwald als Anklang an den großen Wald Upjever, auch die dort vorkommenden Reiher sind dargestellt, ferne noch Pflugscharen und Ähren.“



Abb. 5



Abb. 6

„Die andere Plakette auf dem Seitenstück wird umrahmt von Ertragnissen des Feldes, den Pferden und stilisierten Obstbäumen⁷ und darüber die hier viel vorkommenden Früchte der Eberesche (Vogelbeeren).“



Abb. 7



Abb. 8

„Das nun folgende Seitenstück trägt auf seiner Plakette die hagere Gestalt Johannes des Täufers, der mit seinem Finger auf den nach ihm kommenden Messias weist. Diese Plakette ist umrahmt von den Symbolen Schiff und Fisch, die auf seine Tätigkeit am Jordan hinweisen.“

⁷ Bei den Fruchtständen, die das Relief umgeben, dürfte es sich nicht um Obst handeln, sondern um Hopfen als Hinweis auf den hier üblichen Hopfenanbau (Hoppentun) und die Bierbrauerei.

Als Fisch ist der Butt gewählt, um zu kennzeichnen, daß Schortens eine in der Nähe des Meeres gelegene Gemeinde ist.“



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

Nachträglich wurden vor dem Täufer die Worte ins Holz gestanzt: ENTWORFEN V. BERNHARD WINTER GESCHNITZT V. RUDOLF MICHAELSEN OLDENBURG 1910. Die Jahreszahl ist nicht korrekt.

„Das letzte Seitenstück trägt als Plakette die Gestalt des Heilandes, der ein Kindlein auf dem Arme hält, welches ihm eine Blume reicht als Hinweis auf die Worte, die den Rand des Taufsteins ausfüllen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ Die Plakette ist umrahmt von einer Wasser spendenden Quelle, aus der die Tauben trinken und an der die Hirsche ihren Durst stillen als Hinweis auf Psalm 42: „ Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, nach dir.“

Darüber ist am Rande ein Schwert eingezeichnet: Das Schwert des Geistes darstellend, und die Sonne mit ihren Strahlen hinweisend auf Jesum als das Licht der Welt.“



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14

„Dies Licht der Welt zeigen uns nun auch in verschiedenen Darstellungen die einzelnen Figuren des abnehmbaren Deckels des Taufsteines.

Zuerst die Reinheit des Lichtes
in Gestalt eines Schwanes,



Abb. 15



Abb. 16

die reifende Kraft des Lichtes,
indem Vögel an reifen Trauben picken

dann die wärmende Kraft des Lichtes
in der Form, dass zwei Engel den
Lichtstrahlen die Hände entgegenstrecken,



Abb. 17

und das ewige Licht, indem ein Schiffer durch
einen lichtausstrahlenden Torbogen fährt.“



Abb. 18



Abb. 19

Am oberen Rand des Taufsteins verläuft in fünf Abschnitten der Satz: Lasset die Kindlein / zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn solcher ist / das Reich Gottes. Der Deckel selbst besteht aus schwerem, massivem Eichenholz und lässt sich an einem Knauf abheben.

Darunter steht eine Messingschale, in die das Taufwasser gefüllt wird.

„Zum Schluss sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass der Bildner in den fünf Engelsköpfen die fünf Sinne dargestellt hat.“ Meines Erachtens handelt es sich hier nicht um die fünf Sinne sondern einfach um ganz zauberhafte Kinderkopfstudien, die durch das Anfügen von zusammengeklappten Engelsflügeln „kirchentauglich“ gemacht worden sind.



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24

Heute hat das Taufbecken normalerweise seinen Platz vor dem Grabstein des Pastors Drentwede am nördlichen Apsisvorsprung. Da es auf Rädern steht, lässt es sich dahin schieben, wo Pastor oder Pastorin oder die Eltern des Täuflings es gerne hätten: in den Chorraum, unter den Lettner oder ganz nach vorne ins Kirchenschiff. Bei der Feier der Taufe stehen Eltern, Paten und Gäste eng um den Taufstein, und niemand hat ein Auge für seine Besonderheit. Ohnehin nimmt das spätgotische Passionsretabel⁸ mit seiner überwältigenden Eindringlichkeit die ganze Aufmerksamkeit der Kirchenbesucher in Anspruch, da bleibt keine Muße für die Taufe. Deren ungewöhnliche Dekoration ist in vielen Details von

⁸ <http://www.schortenser-altar.de>

eindrucksvoller künstlerischer Eleganz und Originalität, bewegt sich aber auch hart an der Grenze zum Kitsch, wenn man die nackten Engel auf den Pferdrücken, die Segelschiffchen und die auf dem Schwanz stehenden Schollen beim Täufer betrachtet oder das Kind im kurzen Hemde



Abb. 25

Der St.-Stephanus-Gemeinde muss man hoch anrechnen, dass sie in der schwierigen Zeit am Ende des ersten Weltkrieges dieses Werk in Auftrag gegeben und finanziert hat. Die Begeisterung von Pastor Engelbart zeigt, dass die Zeitgenossen sehr angetan waren von ihrem Taufstein. Wir wollen froh sein, dass er dank der hervorragenden Qualität der Arbeit des Tischlers und des Schnitzers die ersten 100 Jahre seit seiner Entstehung unbeschadet überstanden hat und hoffen, dass er auch in den nächsten 100 Jahren häufig benutzt werden wird, um Kleinkinder, Konfirmanden und Erwachsene christlich zu taufen.

Anhang

Der Taufstein von Bernhard Winter in der Lambertikirche in Aurich

Im Vorraum am Haupteingang der Lambertikirche steht in einer Ecke ein schulterhohes, dunkelbraun gebeiztes, sechseitiges Schnitzwerk mit einem rundum laufenden Fries von halb- bis vollplastischen Figuren.⁹ Das Aufmerksamkeit heischende Bildprogramm lässt eher an ein künstlerisches Ausstellungsobjekt denken, als an einen Taufstein! Diese erste nach einem Entwurf von Bernhard Winter geschnitzte Taufe ist darum nicht alltagstauglich, weil die marmorne Taufschale viel zu hoch angebracht ist, um darüber ein Kind „aus der Taufe zu heben.“

Unter dem Titel „Figuren in alter Feiertracht. Taufaltar der Auricher Lambertikirche mit heimatbezogenen Motiven“ erschien im Oktober 1984 in der Beilage der Ostfriesischen Nachrichten „Heimatkunde- und Geschichte“ ein Artikel, unterzeichnet von Fritz Meyer. Darin wird Bernhard Winter zitiert, er habe 1911 vom Auricher Konsistorialrat Pastor Friedrich eine Anfrage für einen Taufstein erhalten. 1913 sei der Entwurf vom Kirchenrat und der Behörde in Hannover genehmigt worden, und er habe den Bildhauer Fritz Neumann für die Anfertigung eines Gipsmodells gewinnen können. In Aurich habe er „Naturstudien nach Gesichtern echten bodenständigen Gepräges“ gezeichnet und „die alte Auricher Festtracht der Frauen“ kennengelernt. Der Tischlermeister Diers hat dann aus „vielen

⁹ Wegen der ungünstigen Lichtverhältnisse am Aufstellungsort in der Lambertikirche habe ich mit Blitz fotografieren müssen. Darum sind die Bilder sehr viel heller, als das Original.

sorgfältig ausgewählten schnitzbaren Eichenbohlen einen mächtigen Eichenblock zusammengefügt“, aus denen der Bildhauer Michaelsen „mit künstlerischem Feingefühl“ die vorgegebenen Figuren herausarbeitet. Drei Gruppen sind dargestellt: die Jesusgruppe mit Kindern, die Gruppe der Mütter mit den Kindern und die Gruppe der Jünger. „Das Ganze ist eine geschlossene Kette von zuneigenden und abwehrenden Beziehungen innerlicher Art. Jesus, der Mensch, strahlt die Einheit mit den Kindern Liebe und Güte. Das wissen die Mütter und verteidigen mit dem Instinkt des Herzens die junge Schar wo nötig gegen die einseitige, wenn auch wohlmeinende Klugheit der Jünger. Auch der dritte Jünger wundert sich, wie der heranwachsende Knabe sich dem Heiland verbunden fühlt.“

Jesus, dargestellt als alter bärtiger Mann, wendet sich den Kindern zu, die von ihrer Mutter in Auricher Festtracht zu ihm gebracht werden.



Abb. 26

Matth. 19,14 „Die Jünger aber fuhren sie an.“ Erschrocken weicht eine Mutter zurück und legt schützend ihre Arme um ein kleines Kind, während ein anderes das Gesicht im Rock der Mutter versteckt aus Angst vor den Jüngern, die mit „Gesichtern bodenständigen Gepräges“ gestenreich auf die Gruppe einreden.



Abb. 27

Unter den erstaunten Blicken des dritten Jüngers klettert ein nackter Knabe hinter Jesus auf die Bank.



Abb. 28

Jesus in Seitenansicht mit dem nackten Knaben hinter und den Taufkindern vor sich.



Abb. 29

Während die Herstellung der Auricher Taufe von höherer Stelle abgesegnet und möglicherweise auch finanziert worden ist, hat die Schortenser Gemeinde ihren Taufstein eigenverantwortlich bestellt, ausführen lassen und aus Eigenem bezahlt. Die Auricher Taufe muss um vieles teurer gewesen sein und ist entsprechend auch um vieles prunkvoller ausgefallen. Sie ist aber wegen ihrer Höhe von 1,50 m nicht für den eigentlichen Zweck einsetzbar und darum heute reines Anschauungsobjekt. Der in jeder Beziehung einfachere Schortenser Taufstein mit seiner sachgerechten Höhe aber wird seit mehreren Generationen genutzt, um darüber Kinder zu taufen.

Abb. 1 *Brief von Winter an Engelbart.*

Abb. 2 *Originalzeichnung des ursprünglich geplanten Taufsteins.*

Abb. 3 *Luther mit Löwen und Lutherrose.*

Abb. 4 *Luther als Mönch.*

Abb. 5 *DIE GEMEINDE SCHORTENS mit Kühen und Wald.*

Abb. 6 *DIE GEMEINDE SCHORTENS.*

Abb. 7 *1517 1917 Pferde mit nackten Engeln auf dem Rücken und Hopfen.*

Abb. 8 *1517 1917.*

Abb. 9 *Der Täufer mit Schollen und Segelschiffchen.*

Abb. 10 *JOH. D. TÄUFER.*

Abb. 11 *Inschrift vor dem Täufer.*

Abb. 12 *Ein Kind reicht dem Heiland ein Blümchen, dazu zwei Hirsche.*

Abb. 13 *DER HEILAND.*

Abb. 14 *Das Schwert des Geistes sowie Lichtstrahlen mit Engel.*

Abb. 15 *Kreuz und Schwan.*

Abb. 16 *Bibel und Engel.*

Abb. 17 *Segelschiff, Beeren und Vögel.*

Abb. 18 *Pflugschar, Ruderer und Lichtbogen.*

Abb. 19 *Der Deckel mit der darunter liegenden Umschrift.*

Abb. 20 *Engel schlafend.*

Abb. 21 *Engel träumend.*

Abb. 22 *Engel sprechend.*

Abb. 23 *Engel schauend.*

Abb. 24 *Engel weinend.*

Abb. 25 *Der Deckel mit Umschrift.*

Abb. 26 *Der Schortenser Taufstein unter dem Lettner.*

Abb. 27 *Aurich: Eine Mutter bringt ihre Kinder zu Jesus.*

Abb. 28 *Zwei Jünger weisen eine Mutter mit Kindern zurecht.*

Abb. 29 *Ein nackter Knabe steigt hinter Jesus auf die Bank.*

Abb. 30 *Jesus in Seitenansicht.*

Anschrift der Verfasserin:

Ingeborg Nöldeke

Schooster Straße 31

26419 Schortens

noeldeke.schortens@ewetel.net